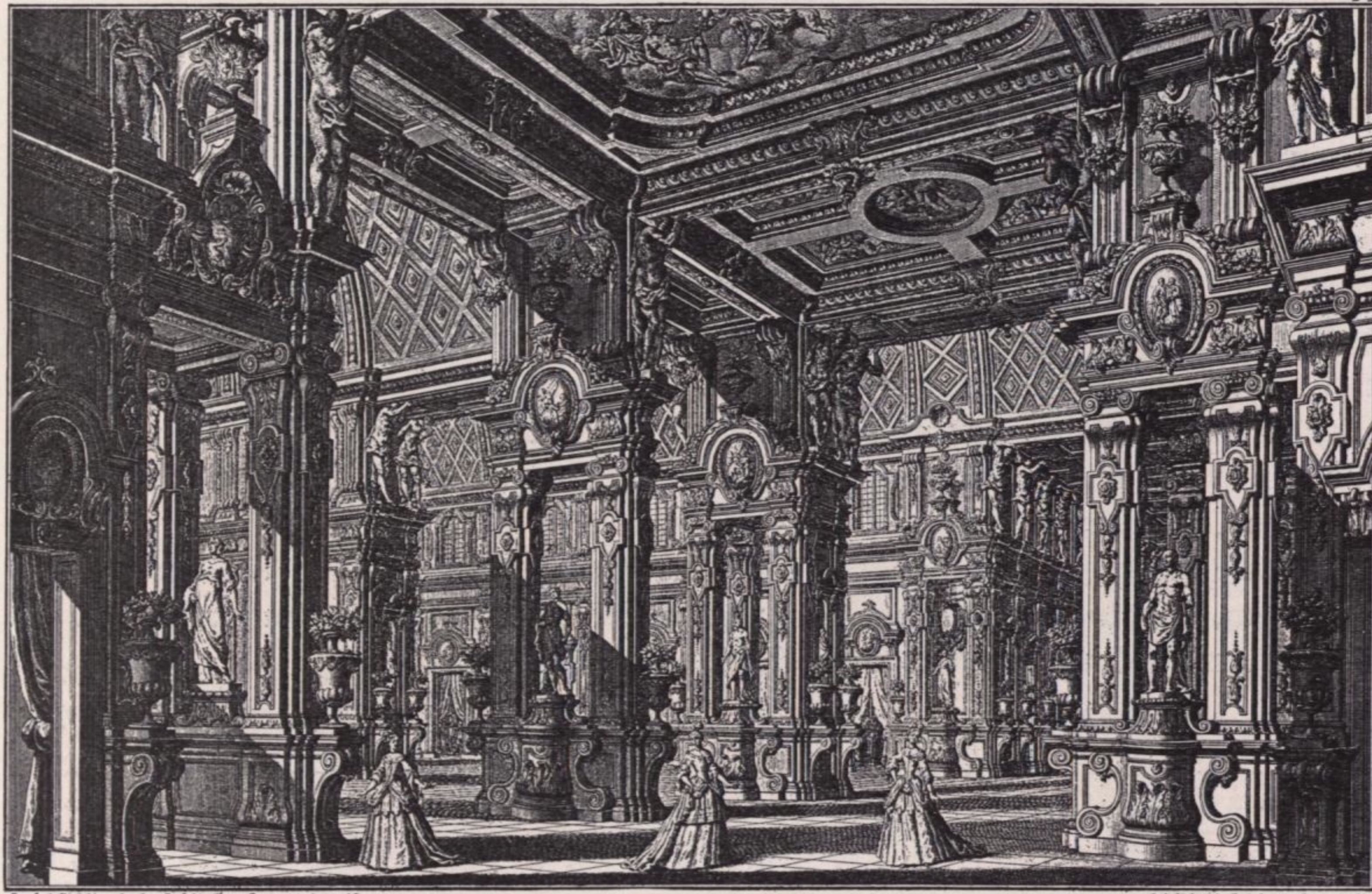


Zeiten zurückreichen. Aber sehr spät erst hat hier der Aufschwung zum Kunstgewerbe eingesetzt. Im Rheinland ist dank den zufälligen oder absichtlich unternommenen Ausgrabungen an den alten Betriebsplätzen der Vorrat an Gefäßen und Scherben, welche die Reliefverzierung von den primitiven Anfängen bis zur Renaissance darstellen, so außerordentlich groß, daß über den Zeitpunkt des Übergangs zum Kunstbetrieb ernste Meinungsverschiedenheiten kaum bestehen können. Für die zwei ältesten Sitze der Krugbäckerei, Siegburg und Cöln-Frechen, ist das Ergebnis, daß erst die letzten Jahrzehnte der Spätgotik die primitiven Versuche der Reliefverzierung



Dekorationsentwurf des Giuseppe Galli-Bibbiena

und die Veredlung der Gefäßformen gezeitigt haben. Im kölnischen Kunsthandwerk ist die Gotik etwa um 1520 von der Renaissance abgelöst worden. Man kann demnach die ersten Anläufe zur dekorativen Ausbildung des rheinischen Steinzeugs nicht beträchtlich vor das Jahr 1500 zurückdatieren.

Mit diesem auf einem umfassenden Denkmälervorrat beruhenden Ergebnis steht aber eine höchst merkwürdige Gattung von Steinzeuggefäßen, die bereits im XV. Jahrhundert der Aufnahme in den fürstlichen Hausrat der Herzoge von Burgund für würdig befunden worden waren, in unvereinbarem Widerspruch.

Auch diese Gattung kann, wie die stofflichen Eigenschaften der steinhart gebrannten Masse, die Färbung und auch einige formale Kennzeichen bezeugen, nur dem westdeutschen Steinzeuggebiet entstammen. Sie ist